

DAS SYLVIA LAWRY CENTRE for Multiple Sclerosis Research (SLCMSR) ist benannt nach der US-Amerikanerin Sylvia Lawry. Nachdem ihr Bruder an MS erkrankt war, gründete sie 1947 die erste nationale MS-Gesellschaft der Welt, die NMSS (National MS Society, USA). Sie widmete ihr ganzes Leben der Erforschung und Verbesserung der Therapieoptionen für MS-Kranke. Mit Unterstützung von allen großen MS-Gesellschaften der Welt wurde 2001 das SLCMSR in München gegründet und mit einer Anschubfinanzierung von fünf Millionen Euro ausgestattet. Das Centre beschäftigt ein Team aus zwölf Wissenschaftlern, überwiegend Mathematiker, Informatiker, Physiker und Statistiker, die eng mit einem internationalen wissenschaftlichen Beirat, universitären Partnern und hochkarätigen Neurologen zusammenarbeiten.



Ein Think-Tank gegen MS

DAS SYLVIA LAWRY CENTRE FOR MULTIPLE SCLEROSIS RESEARCH HAT VORBILDFUNKTION IM KAMPF GEGEN GLOBALE KRANKHEITEN. PHARMAFIRMEN UND WISSENSCHAFTLER AUS ALLER WELT ARBEITEN HIER ZUSAMMEN. SEINE STÄRKE: NICHT VON EINER FIRMA ABHÄNGIG ZU SEIN.

↓ **DIE MEDIZINSTARS SIND** in der Economy-class nach München geflogen. Die Topneurologen der Welt diskutieren an diesem Winterwochenende in einem schmucklosen Bürogebäude neue Methoden zur Behandlung von Multipler Sklerose. Jerry Wolinski stammt aus Houston, Paul O'Connor aus Toronto, Ludwig Kappos aus Basel, Chris Polman ist per Konferenzschaltung aus Amsterdam dabei. Honorar haben die Spitzenmediziner nicht zu erwarten. Dennoch ließ sich keiner von ihnen zweimal bitten. Grund: Mit Schering legt extra für dieses Projekt ein Unternehmen detaillierte Studienergebnisse zu den Effekten von MS-Behandlungen mit lizenzierte Medizin offen – eine Seltenheit. Die Diskussion ist hitzig, die Daten elektrisieren die Wissenschaftler. „Daraus ergeben sich wichtige neue Forschungsfragen“, so Jerry Wolinski von der Universität Texas.

Zusammengebracht hat die Medizinelite das Sylvia Lawry Centre for Multiple Sclerosis Research (SLCMSR). Workshops wie dieser sind

typisch für das Programm des Zentrums. Es bündelt global alle Informationen zur Bekämpfung der MS und pflegt die größte MS-Datenbank der Welt. Dies zieht Big Pharma an. Neben Schering engagieren sich beispielsweise Biogen, Teva, Serrono, Novartis, Wyeth oder Roche. Keiner von ihnen finanziert das Zentrum oder einzelne Projekte komplett – wissenschaftliche Unabhängigkeit ist alles für das SLCMSR. Daher der bescheidene Rahmen des Meetings: Schering darf nur einen Teil bezahlen, das Zentrum muss sparen.

Der Bedeutung des SLCMSR tut dies keinen Abbruch. Diese wächst mit jedem neuen Datensatz. Pharmafirmen wie Forschergruppen stellen ihre Fakten und Studienergebnisse zur

Verfügung. 45 Datensätze mit den Krankheitsverläufen von über 20 000 Patienten mit insgesamt 81 000 „Patientenjahren“ wurden bereits anonymisiert in die Datenbank eingespeist.

Zwölf Wissenschaftler analysieren im Zentrum Tag für Tag Krankheitsverläufe, ermitteln Korrelationen – und generieren so Daten für die Entwicklung neuer Therapien. Die Firmen sparen damit bei ihren klinischen Studien Geld. Doch die Informationen fließen auch in Richtlinien der europäischen Zulassungsbehörde EMEA für neue klinische Studien ein. „Wir sind Patientenvertreter, um die Sicherheit und Effektivität neuer Medikamente zu gewährleisten“, sagt Martin Daumer, wissenschaftlicher Direktor am SLCMSR.

Gegründet hat die Forschungseinrichtung die internationale Dachorganisation Multiple Sclerosis International Federation mit Unterstützung nationaler MS-Gesellschaften. Die Zahl weltweit registrierter MS-Kranker (über 2,5 Millionen), der schwer vorhersehbare Verlauf der Erkrankung und Schwierigkeiten bei der Erforschung effektiver Therapien machten die zentrale Einrichtung notwendig. Die Patienten profitieren auch direkt von dem Zentrum – indem sie effizienter behandelt werden. Neurologen erhalten passwortgeschützt Zugriff auf einen speziellen Teil der Datenbank. So können sie den wahrscheinlichen Krankheitsverlauf eines Patienten mit oder ohne Therapie besser vorhersagen.

Je mehr Einrichtungen sich beteiligen, desto breiter die Datenbasis und desto besser der Wissensaustausch. Das weiß auch der Arbeitskreis an diesem Wintertag. Die Neurologen hätten gern noch mehr Firmeninput. „Wir hoffen, dass die Entscheidung von Schering auch andere Firmen dazu bewegen wird, die Daten ihrer klinischen Studien offen zu legen“, so Ludwig Kappos, Professor an der Basler Universitätsklinik.

MULTIPLE SKLEROSE ist eine entzündliche Erkrankung des Nervensystems. Der Kampf gegen MS ist schwer, weil diese wenig Angriffspunkte bietet: MS ist nicht ansteckend, die erbliche Komponente ist schwach, der Verlauf folgt keinem festen Muster. Bisher gibt es keine Möglichkeit, den Ausbruch der Krankheit zu verhindern, sie zu heilen oder auch nur ihr Fortschreiten wirksam aufzuhalten.